

Mein Inventur- Ausverkauf

beginnt Montag, 12. Januar!

Enorm billige Einkaufsgelegenheit für
Reisetaschen, Reisekoffer, Blusen- u. Coupékoffer,
Herren- und Damen-Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen,
Aktentabellen — Schultornister — Schultaschen — Reisekörbe.

Damen-Handtaschen

gute Qualitäten, mod. Formen
bedeutend im Preis ermäßigt!

Hermann Röschel

40 obere Leipzigerstrasse 40.

Trotz der enorm billigen Preise 5% Rabatt in Marken des
Rabatt-Spar-Vereins. Man beachte meine Schaufenster.

Jagows Geist.

Herr von Jagow wird triumphieren: Leutnant von
Forstner ist nun auch freigesprochen. Freilich nach dem Frei-
spruch im Reuterprozess hat das niemand mehr wunder-
nehmen, was doch, was Herr v. Forstner die Verurteilung
zu 48 Tagen Gefängnis eintragen hatte, auf Befehl und
ganz im Sinne des Obersten geschah, der ausdrücklich für
das Vorgehen aller seiner Untergebenen in seinem eigenen
Prozesse die volle Verantwortung übernahm. Wenn also
Oberst v. Reuter Straffreiheit zugesprochen wurde, weil ihm
das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei einer Geheißver-
letzung gefehlt hat, dann wird man sie seinem Untergebenen
erst recht zubilligen können, ja zubilligen müssen. Dem
Zwanzigjährigen wird sicherlich die Unterscheidung zwischen
Recht und Rechtswidrigkeit noch nicht so klar zum Bewußt-
sein kommen, wie dem erfahrenen Manne im reifen Alter.
Aber — mag man menschlich mitfühlen und zugeben,
daß die Gefängnisstrafe die Offiziere hart getroffen hätte,
so wird man sich doch der Einsicht nicht verschließen können,
daß der Freispruch — ebenso wie der des Obersten von
Reuter — ernste Folgen haben kann.

Die Sozialdemokratie und die französische Agitation
wird daraus Kapital schlagen, und man muß darauf gefaßt
sein, daß nun eine Seege einsteht, die alles bisher Dagewesene
bei weitem überbietet und die auf fruchtbaren Boden fällt,
weil damit, daß man — wie es das Straßburger Gericht nach
der nun vorliegenden Urteilsbegründung im Reuterprozess
tun — das Militär nicht den Geheiß, sondern nur der
Kommandogewalt unterstellt wissen will, der Zivilbevölke-
rung das Gefühl völliger Rechtlosigkeit eingebläht wird.

Dieses Gefühl ist nicht, wie immer behauptet wird, durch
eine Agitation von außen her hervorgerufen. Da, wo sich der
Staatsbürger im Schutze der Geheiß sicher weiß, wird eine
solche Agitation keinen Boden finden. Schon der Umstand,
daß ein Staatsanwalt, ein Mann, der 36 Jahre den Offi-
ziersrod getragen und heute noch Vorsteher eines Kriegs-
vereins ist, das Gerichtsräte, an deren nationaler Gesinnung
man nicht zweifeln kann, dieses Gefühl der Rechtsunsicher-
heit so lebhaft empfinden, daß sie gegen die Maßnahmen
des Obersten Einspruch erhoben und auch als Zeugen ihrer
Rechtsübergangung Ausdruck gaben, sollte dieser irrigen An-
schauung vorbeugen. Die Rechtsunsicherheit hat eben auch in
den ungeweihten Deutsch findenden Kreisen in er-
schreckendem Maße um sich gegriffen und erstreckt sich nicht nur
auf Bevölkerungsteile, die dem juristischen Denken fremd
gegenüberstehen.

Und noch eine andere ernste Gefahr ergibt sich aus den
Freisprüchen. Wie werden diese auf die jungen Offiziere
wirken? Werden sie nicht in manchem unter ihnen jedes
Verantwortlichkeitsgefühl erlösen, wenn er glaubt, der
Billigung seiner Vorgesetzten sicher zu sein, und werden sie
nicht zu einem schroffen, brüsklen Vorgehen geradezu heraus-
fordern?

Die Wirkung dieser Freisprüche dürfte auch auf die
Situation der Reichsregierung im Parla-
ment sehr ungünstig einwirken.

Unter dem Eindruck der Anordnungen des Kaisers, die
der Kanzler vergessen hatte, dem Reichstag mit-
zuteilen, war namentlich bei den Nationalliberalen und im
Zentrum teilweise auch, ja selbst in der Fortschrittspartei,
Neigung vorhanden, sich mit der Behandlung der Zabrner
Affäre nachträglich einverstanden zu erklären. Diese
Neigung dürfte aber nach den Freisprüchen
und der Begründung des Freispruchs im
Reuter-Prozess, dem Jagows Geist erst-
lich seinen Stempel aufgedrückt hat — kommt
darin doch sogar Jagows Theorie von den Trägern der
Staatshoheit zur Geltung —, ganz schwinden.

Die konservative Presse stellt sich recht unwillig, wenn
es — wie das z. B. hier geschieht — behauptet, daß demo-
kratische Blätter die Zabrner Affäre aufgerollt haben. Der
„Zabrner Anzeiger“ ist, das sollte sie doch nun nachdrück-
lich wissen, ein Zentrumblatt, und das Urteil be-
zeichnet ja den „Zabrner Anzeiger“, den Ausführungen des
Anklagevertreters folgend, als Regisseur der Missetat.

Das Zentrum wird aber nach der Rede Fehrenbachs
und die Nationalliberalen werden nach der Rede des Herrn
v. Caster jetzt kaum anders können, als mit den Fort-
schrittlichen gemeinsam Garantien zu verlangen, die
Rechtssicherheit für jeden Staatsbürger
gewährleisten.

Die Berufungsverhandlung gegen Leutnant v. Forstner.

Bereits in der gestrigen Abendausgabe hatten wir über
den Beginn der Berufungsverhandlung gegen Leutnant von
Forstner berichtet und mitgeteilt, daß sie mit der voll-

ständigen Freisprechung des Angeklagten endigte. Die
zweitinstanzliche Verhandlung ergab im wesentlichen das
gleiche Bild wie die erste, über die wir seinerzeit ausführlich
berichtetem. Lieber den Gang der Verhandlung und über
einige besonders wichtige Momente daraus geht uns nach-
stehendes Telegamm an:

Strasburg, 10. Januar. Im Verlaufe der Berufungsver-
handlung gegen Leutnant v. Forstner gab Oberst v. Reuter
als Zeuge die Erklärung ab, daß er seinen Offizieren unter
Hinweis auf die Instruktionen über den Waffengebrauch auch
den strikten Befehl erteilt habe, keinerlei Beleidigung zu
tun und im Notfall von der Waffe Gebrauch zu machen.
Ferner wurde festgestellt, daß Blant, ein äußerst kräftiger
Mann, zuerst von vier Leuten festgehalten worden war, sich
dann aber von zweien losgerissen hatte. Leutnant v. Forstner
erklärte, er habe damit rechnen müssen, daß Blant, der bei
seiner Festnahme dem Fahnenjunker Witz zwei Schläge ver-
setzt habe, auch ihn schlagen würde. Einem Schlag habe er
aber unter allen Umständen vorbeugen wollen, denn nach ge-
schehener Beleidigung sei das Ehrenfeld der Armee ge-
schändet und sein Verbleib in der Armee ausgeschlossen ge-
wesen. Der Anklagevertreter beantragte Freisprechung.

Die

Urteilsbegründung

im Prozeß gegen Leutnant v. Forstner stützt sich auf § 53 des
Reichsstrafgesetzbuches. Das Gericht hat vor allem anerkannt,
daß der Schützer Blant tatsächlich den Ausdruck gebraucht:
„Barte Junge, jetzt wird dir gemegt!“ Fahnenjunker Witz,
der den Ausdruck hinter sich vernahm, drehte sich um und sah
einen Mann, der in die Tasche griff, als wolle er ein Messer
herausziehen. Er hat diesen Mann mit Bestimmtheit als
Blant bezeichnet. Da er einen zweiten Mann nicht bemerkt
habe, könne kein anderer in Frage kommen. v. Forstner konnte
also annehmen, daß Blant sich auf ihn stützen wolle. Notwehr
lag demnach in vollem Umfange vor.

Das Urteil im Prozeß v. Reuter.

(Ueber Nachdr. verb.) S. u. H. Strasburg (H.), 10. Jan.
(Telegraphischer Bericht)

In dem Prozeß gegen den Oberst v. Reuter und den
Leutnant Schab wegen der bekannten Zabrner Vorgänge
wurde heute vormittag, wie bereits mitgeteilt, vom Kriegs-
gericht der 30. Division

das Urteil

gefällt. — Beide Angeklagte wurden in subjektiver und ob-
jektiver Beziehung in den ihnen zur Last gelegten Anklage-
punkten freigesprochen. In der Urteilsbegründung, die wir
in der gestrigen Abendausgabe ja nur kurz wiedergeben
konnten, führte Kriegesgerichtsrat Zahn einleitend aus, daß
Leutnant v. Forstner Ende Oktober die Keulung über die
Wache getan hat. Die Beweisaufnahme hat bestätigt, daß
infolge der Veröffentlichung von Äußerungen in dieser In-
struktionsstunde Menschenansammlungen in demonstrierender
Absicht sich hinter dem Leutnant und vor seiner Wohnung
bildeten, wobei mehrfach Beleidigungen ausgesprochen wurden.
Es ist festgestellt, daß Steine und Flaschen hinter den Of-
fizier, und zwar nicht hinter Leutnant v. Forstner allein,
hergeworfen wurden. Die Polizei hatte nicht die Macht, die
Ansammlungen zu zerstreuen, bis endlich Gendarmen zu
Hilfe stiegen. Die Zurückdrängung der Menge erwiderte
diese mit Steinwürfen. Ruhe trat ein, als der
Oberst v. Reuter in Urlaub war; die Beleidigungen der
Offiziere wurden aber in der Zwischenzeit fortgesetzt und
gingen auch auf den Obersten über, als dieser aus seinem
Urlaub zurückkehrte. Was sich später ereignete, darüber gehen
die Ansichten weit auseinander. Nach der einen Ansicht war
das Einschreiten des Militärs berechtigt, nach der anderen
jedoch nicht. Das Gericht nimmt an, daß sich die Bevölkerung
über die kurz zuvor wegen der Beleidigungen der Offiziere
erfolgte Festnahme von jungen Bauern ausgeregt hat, so
daß es nach dem Einschreiten des schon vorgehenden Militärs
zu Ausschreitungen kam. — In rechtlicher Beziehung führte
Kriegesgerichtsrat Zahn aus: Es besteht ein erhebliches staat-
liches Interesse daran, die Träger der Staatshoheit zu
schützen. Die Offiziere seien aber solche Träger der Staats-
hoheit. Schon wenn Schutteleute angegriffen würden, erfolge
die Offizialklage. In Zabrern sind die Offiziere tatsächlich
angegriffen und beleidigt worden. Schon am 13. November
hatte Oberst v. Reuter der Zivilbehörde mitgeteilt, daß sie
für Abhilfe sorgen möge, wobeijedenfalls der Belagerungs-
zustand verhängt würde. Selbstverständlich war
dieser Verhängung des Belagerungszustandes eine ungesellliche
Maßnahme, aber die Polizei konnte wissen, daß das Militär sich in einer Notlage
befinde. Wer während der Zabrner Vorgänge in Zabrern
die Polizeigewalt ausübte, darüber sei keine Klarheit ge-
schaffen. Es ist nichts gegeben, um der Billigung der
Offiziere Einhalt zu tun. Das Gericht ist der Ansicht, daß,
wenn die Zivilbehörde auch nur mit einiger Energie ein-
geschritten wäre, die Vorgänge hätten vermieden werden
können. Am 22. November erst erfolgte der Aufruf, in
welchem die Bevölkerung ersucht wurde, die Offiziere in

Ruhe zu lassen. Danach trat etwas Ruhe ein, aber am 28.
wurden hinter den Offizieren wieder Ruhe laut, so daß ein-
zelne Festnahmen erfolgen mußten. Was das Vorgehen des
Obersten v. Reuter vom 28. November anlangt, so hielt sich
der Oberst an die noch in Kraft befindliche preussische Kabi-
nettsorder. Es ist kein Zweifel, daß die preussischen Truppen
sich an ihre Instruktion zu halten haben, gleichviel wo sie
befinden. Die Offiziere haben nur ihren Pflichterfüller in der
Ausführung ihrer Instruktionen zu betätigen und haben
die strafrechtliche Seite ihrer Instruktionen nicht nachzu-
prüfen. Der Soldat trägt seine Instruktion im Tornister
mit und befolgt sie auch im Ausnahmezustand. Die im Reichsland
garnisonierenden sächsischen Truppen haben die sächsische In-
struktion, die preussischen Truppen die preussische Instruktion
auszuführen. Es ist zweifellos, daß der Offizier nichts
weiter zu tun hat, als sich an seine Dienstvorschrift zu halten.
Das Gericht stellte sich im wesentlichen auf den Standpunkt
des Vertreters der Anklage und des Verteidigers, daß dem
Obersten v. Reuter bei seinem Vorgehen das Bewußtsein
der Rechtswidrigkeit gefehlt hat und er sich für berechtigt
hielt, einzuschreiten. Die Zivilgewalt in Zabrern hat voll-
kommen verjagt. Das Zeugnis der Offiziere sei
als glaubwürdig anzusehen. Die Zivilbehörde
hat sich nur auf die Verhinderung tätiger Angriffe auf
die Offiziere beschränkt, aber nichts zur Aufrechterhaltung
der allgemeinen Ordnung getan. Der Oberst v. Reuter war
berechtigt, die Verhafteten und im Pandureneller Unter-
gebrachten dort zurückzubehalten, weil die Ueberführung der-
selben nach dem Zivilgericht während der Nacht zweifellos
zu Zusammenstößen geführt hätte, was zu verhängen eine
Pflicht des Obersten war. Daß Oberst v. Reuter mit der
Verhängung des Belagerungszustandes gehandelt hat, war
rechtlich nicht zulässig. Aber es war als eine ernste Maß-
nahme an die Bevölkerung zur Wahrung der Ruhe gemeint.

Deutsches Reich.

Der bayerische Kriegsminister gegen die Rüstungsfanatiker.

München, 10. Januar.

Im bayerischen Landtag äußerte sich heute bei der Debatte
über den Militäretat der Kriegsminister zur Frage der
Heeresvermehrung. Nachdem Ruy noch bayerischen Bauern-
und sich für das Militär in Etsch-Bohringen eingeklagt hatte,
dem es nicht über zu nehmen sei, wenn es notwendig wäre, da
es von der Bevölkerung Unwissenheit ausgeht, so forderte der
Sozialdemokrat Profitt eine entschiedenere Stellung des
Kriegsministers, da er sich im Auszuge nicht so energisch
gegen eine Heeresvermehrung ausgesprochen habe, wie es
seinerzeit Graf Serffing tat. Kriegsminister Ruy
erwiderte darauf, in der letzten Heeresvorlage
sei mit den Rüstungen ein gewisser Abschluß erreicht, und es
sei ihm nichts davon bekannt, daß zurzeit eine neue Heeres-
vermehrung von den maßgebenden Stellen im Reich auch
nur erwogen werde. Er brauche wohl nicht extra zu betonen,
daß er gemillen Preisausführungen, die ständig Heeresver-
mehrungen verlangen, vollständig fernhalte. Dieser mahoelle
Stich ging auf die allseitigen Militärfanatiker, die in der
Debatte angegriffen worden waren. Die Revision des
Militärstrafgesetzes wurde gleichfalls beraten. Hierbei be-
trante der Kriegsminister, daß nach dem Ertrurter Urteil schon
die Novelle vom August 1913 eine gewisse Milderung des Ge-
setzes geschaffen habe. Zurzeit liege aber schon wieder ein
Entwurf zu einer Novelle zur Aenderung des Militärstraf-
gesetzes vor. Er könne darüber noch nichts mitteilen, aber
sei werde in nicht allzu langer Zeit dem Reichstag vorgelegt
werden.

Ausland.

Die Anfruhrorefahr in Südafrika.

Die schnelle Entwicklung des Eisenbahnverkehrs in Sü-
afrika, der sich zum Generalstreik auszuweiten droht, hat in
England große Ueberachtung hervorgerufen und nicht wenig
Besorgungen verursacht. Kapland und Natal sind zwar noch
nicht in Mitleidenschaft gezogen, aber es kann nur noch eine
Frage von wenigen Tagen sein, daß auch die dortigen Eisen-
bahnanstellungen sich der Bewegung anschließen. Die sü-
afrikanische Regierung hat sofort energische Maßregeln er-
griffen und zur Verstärkung der Willigen die sogenannte
Bürgergarde aufbehalten. Diese besteht zumist aus Büren,
die im Kriege gegen England gelodeten haben. Die Willigen
dagegen sind zum größten Teil Engländer oder englischer Ab-
kunft, haben gar keine kriegerische Erfahrung und sind auch
wenig ausgebildet. Was man in England am meisten
fürchtet, ist, daß sich auch die farbigen Arbeiter erheben, und
daß dann ein Kampf aller gegen alle entbrennen könnte, der
bei den politischen Verhältnissen in Südafrika von unabseh-
baren Folgen sein müßte.

Berlin W., Hotel Wilhelmshof,

Wilhelmstraße 44, an der Leipzigerstraße, 3 Min. vom Kaiser
und Potsdamer Bahnhof. Unübertroffen, geräumigste, beste
Küche. Saal. Im Mittelpunkt der Stadt und sämtlicher Sehens-
würdigkeiten

Eintrittspreise.
Frontzimmer 4 Mk. pro Bett inkl. Frühstück.
Zentzimmer 3 Mk. pro Bett inkl. Frühstück.
Telephon Nummer 11290. Dir. G. Brandel.

Ludw. Wucherersstr. 76
Tel. 714.

Wein- u. Bierrestaurant Pfeiffer & Haase

1911er naturreine Weine. — Sorgsamste Küche. — Echte Biere.

Ecke Lessingsiraße
Tel. 714.

Dazu gehen uns noch folgende Telegramme zu, die wir in Ergänzung unserer gestrigen Meldungen hier wiedergeben:

Johannesburg, 10. Januar.

Zwischen den Stationen Denver und Georgetown ist auf den Kap-Berg ein Anschlag verübt worden. Die Maschine wurde durch die Gewalt der Explosion mehrere Fuß weit von den Schienen fortgeschleudert. Verletzt ist niemand. Es handelt sich augenscheinlich um einen Dynamitanschlag.

Auch auf der Strecke zwischen Johannesburg und Cleve-land hat eine Dynamitexplosion stattgefunden.

Pretoria, 10. Januar.

Die aktive Miliz ist in ganz Transvaal aufgebunden worden, zugleich die Milizvereine in einer Anzahl von Bezirken. Ferner wird durch eine Verordnung der Verkauf und die Verwendung von Waffen in den Bezirken von Pretoria, Witwatersrand und Middelburg verboten. Ein Ausschuss angelegener Bürger, der Bürgermeister an der Spitze, hat sich gebildet, um die nötigen Schritte zur Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung zu ergreifen. Der Führer dieser Miliz erklärte in einem Interview, er wolle der Regierung während des Streiks keine Schwierigkeiten durch Wiederannahme der passiven Widerstandsbewegung der Indianer machen. Die Indianer haben dieselbe Haltung während des Randtreiks im letzten Juli eingenommen.

Wortz Ring 7. Der Chefredakteur der „Oesterreichischen Volkzeitung“ Moritz Ring ist im 64. Lebensjahre in Wien gestorben. Ring war einer der beliebtesten Journalisten Wiens. Bevor er die Leitung der „Oesterreich. Volkzeitg.“ übernahm, die er zum vollen Klagen brachte, betätigte er sich als politischer Schriftsteller und nahm an der deutsch-nationalen Bewegung der 80er Jahre lebhaften Anteil.

Halle und Umgebung.

Halle, 11. Januar.

Sonntagsplauderei.

Wauwau, wauwau, wauwauwau... Was ist das nur vor meinem Fenster? In allen Tonarten King's, Wolf und Nur, Andante, Allegro, Presto, Prestissimo, Furioso, Turbissimo. Hat Richard Strauß eine neue Elektra geschrieben? ... Und von neuem beginnt das Konzert.

Das wäre eine Aufgabe für einen Musikliebhaber, hier mal in dem Chaos die einzelnen Stimmen herauszufinden: Tenöre von Zwitschern, bis Bindenbüchse, Bariton und Bässe armiert, von tiefer Grundgemalt.

Wauwauwau! Ich eile zum Fenster. Staunen über Staunen: auf dem Großen Berlin Gewimmel wie zur Reichstagswahl, wenn die „Saale-Zeitung“ die Wahlergebnisse mit dem Scheinwerfer anzeigt. Aber Menschen sind es nicht, die sich da drängen, Vierbeiner ihrer, Hunde aller Rassen. Sie rufen in ihrer Sprache zu mir herauf, und leuchtig steigen sie die Treppe hinauf und empfangen die schweiß-behenden Herrschaften unter dem breitblättrigen Baum vor dem Museumsgebäude.

Ein Wink mit der Hand, Psi! Psi! Ringsum Schweigen. Und nun tritt der Sprecher vor, ein munterer Joz, und übermittelt sein Anliegen.

Ein Londoner Professor hat jahrgelungsmäßig emsig händelt, die Mensprache zu ergründen; mit der Hundesprache geht das viel leichter. Wer diese Viecher gern hat, lernt sehr bald ihre Laute deuten, versteht jede Nancierung und ihr Wauwau wird ihm gleichsam ein Film von Seelengemäßen. Was will das bedeuten? Er und seine Kollegen wollen die Adresse von unserem Bürgermeister haben. — „Kom Ober- oder vom Bürgermeister?“ — „Kom Bürgermeister!“ — „Warum?“ — „Wir wollen ihm die Solen zerreiben!“ — „Was, unserem verehrten Herrn Bürgermei-ter?“ Nun aber domerte ich los: Schändliche Kreaturen! Otterngeziht. Schämt ihr euch nicht, Ihr General-Ur-Der-erz-Berbrecher ihr?!

Das war vielleicht doch ein Dishes zu frühig, denn die ganze Gesellschaft lenkte betreffen den Kopf zur Erde, der Sprecher taumelte, wie moralisch vernichtet, einmal links und einmal rechts, und mußte sich dann an den Baum klüngen; den anderen ging's nicht viel besser. Mich geruete meine Schrofheit und ich nahm mir vor, fanfter zu werden. „Nun jagt mir bloß, was hat euch denn unser Herr Bürgermeister getan?“ — Ein Hundelief sich ein Herz: „Er will, daß die Hundesteuer um 50 Prozent erhöht wird.“ — „Ja, die behagt doch euer Herr? Euch kostet es doch nichts?“ — „Mich kostet es mein Leben!“ verärgerte mit ängstlich ein kleiner Doppelpopsfordal mit einem Neußern, daß überhaupt es ein Genealoge seinen Stammbaum einwandfrei feststellen könnte. Und eine feiste Bulldogge von der Figur eines Mastkafes meinte wernerlich: „Mein Herr verkauft mich zum Schlachten.“ — „Ja, das hilft nun mal nichts, die Stadt braucht Geld. Jeder Steuerzahler muß da heranz, auch die vierbeinigen.“ — Das wollte ein Fincher nicht gelten lassen. „Der preußische Staat schwimmt doch im Gelde. Und trotzdem treibt er Theatourierungspolitik. Er könnte auf die staatl. 10 Prozent Steuerzuschlag verzichten, dann wäre sofort ein Ausgleich da. Unsere Ver-treter Herr und Deltus müssen sich mal dafür ins Zeug legen.“ — „Sieh einer an! Was doch solch armeelige Kreatur mandomal für vernünftige liberale Gedanken hat: der Ein-

wurf ist geradezu blendend. Aber recht soll die Gesellschaft doch nicht kriegen. „Die Erhöhung der Hundesteuer geschieht eigentlich mehr zur Strafe für euer hündisches Wesen. Berechnet mal: ihr seid 2500 Köpfe, und in Halle gib't nicht ganz 5000 Häuser. Kommt allemal auf zwei Häuser ein Hund! Und nun verteilt ihr euch nicht mal gleichmäßig über die Stadt, sondern ihr bejagt gerade die innere Stadt besonders gern, jedenfalls wegen der Schaufensterauslagen. Das ist fatal für die dortigen Hauswirte, die nach dem morgen zu beratenden neuen Ornatat über die Reinigung der Bürgersteige durch euch viel Arbeit und Mergel kriegen. Die 10 Mark mehr pro Kopf soll dabei lediglich ein Ausgleich sein, so eine Art Kanalenungsgebühr.“ — „Ja, wird denn das Geld an die Hauswirte verteilt?“ — „Ja, was das bleibt im Stadtsäckel.“

Als wenn ein Donnerstschlag in die Gesellschaft fahre, so wirkten diese Worte revolutionierend. Ein Körmen und Schreien, Wauwau, Wauwau an allen Ecken und Enden, und fürmlich und bedrohlich verlangte man die Adresse unseres hündischen Finanzministers, „Merseburgerstr. 310.“ Da preschte die Bande auch schon davon. Ich aber lachte mir ins Fäulchen. Da wohnt nämlich unser Herr Bürgermeister gar nicht. . .

Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung.

Die 19. ordentliche Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ist am 21. und 22. Januar nach Halle einberufen. In der Sitzung soll u. a. Beschluß werden über die Abhaltung einer landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Provinz Sachsen im Jahre 1915.

Von der Universität Halle. Wir brachten kürzlich eine Aufstellung der im Etat des Kultusministeriums für die Universität Halle im Jahre 1914 vorgesehenen Ausgaben. Diese Aufstellung war insofern unvollständig, als in dem Etat auch noch die Kosten für den Neubau der Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten resp. die erste Rate eingestrichelt worden sind. Die Kosten für den Bau betragen 101 000 Mark für die innere Einrichtung 41 700 Mark, für die Nebenanlagen 6300 Mark, für die Einrichtung eines 16schaligen Zimmers 1300 Mark, für die apparative Ausstattung 12 000 Mark, zusammen 222 300 Mark. Für das erste Baujahr sind 100 000 Mark erforderlich.

Veröffentlichung zur Erläuterung der heimischen Pflanzenwelt. In der letzten Sitzung legte Herr Professor Wagner Sprengels Wert: „Das entbotte Ergebnis im Bau und in der Befruchtung der Blumen“ vor und sprach über Sprengels Bedeutung für die Pflanzenbiologie. Im Anschluß daran machte Herr Professor Schulz einige Mitteilungen über die Entwicklung des Blüten-Biologie nach Sprengels Zeit, vorzüglich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und legte die wichtigste Literatur über diesen Gegenstand vor. Sodann betraht Herr Professor Schulz die bis her aus Mittel-Europa bekannten prähistorischen Kulturpflanzen und Unkräuter; er ging dabei namentlich auf die von ihm in der von Herrn Humann „Weserung“ abgedruckten und unterzeichneten paläontologischen Siedelung von Brainsdorf nachgewiesenen Kulturpflanzen und Unkräuter näher ein. Zum Schluß leitete Herr G. Müller und Herr Bernau Halobuten des Mittelmeer-gebietes vor. — Die nächste Sitzung findet am 7. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Reichs Hof statt.

Tages-Programm.

— Nachdruck verboten. —

- 11. Januar. Stadttheater: nachm. 8 1/2 Uhr Volksvorstellung nach H. Heinen Breiten Speersberg, abends 7 1/2 Uhr „Das Mädchen aus dem Gärten“.
- Domkirche: abends 4 Uhr Aufführung des kräftigen Oratoriums „Die Geburt Jesu“.
- Musiktheater: nachm. 8 Uhr bei St. Plessen und abends 8 1/2 Uhr. Vorstellungen.
- Walhalltheater: nachm. 4 Uhr bei kleinen Breiten, und abends 8 Uhr. Aufführung.
- Musiktheater: Kinematographische Vorstellungen.
- Wintergarten: Kinematographische Vorstellungen.
- Kasernenorchester: Salomemeraut.
- Röhren Hotel „Westler Hof“: Künstler-Konzert.
- Wettpoltheater: abends 7 1/2 Uhr Künstler-Konzert.
- Bellevue-Kasernen: abends 7 1/2 Uhr Künstler-Konzert.
- Hotel Gold. Kino: ab. 7 1/2 Uhr Künstler-Konzert.
- Jos: nachm. 3 1/2 Uhr Militär-Konzert (70er).
- Waldpark: nachm. 3 1/2 Uhr Kr. Konzert.
- Wintergarten auf dem Barockberg (80er).
- 12. Januar. Pone an den drei Bege: ab. 8 Uhr 8. Kammer-musikanten.
- St. Ulrichs-Kirche: abends 8 1/2 Uhr geistl. Abendmahl (Neu-jahre-Kantaten).
- Melanchthonianum: Frauenverein zur Armen- und Kranken-pflege, abends 8 1/2 Uhr Vortrag zum Beiten des Vereins von Herrn Geheimrat Professor Dr. Lindner über „Mittler- und Später“.
- Oeffentliche Stadtvorordneten-Sitzung: nachm. 4 Uhr.
- Stadttheater: abends 7 1/2 Uhr „Wie einst im Mai“.
- Neuer Markt-Spielhaus: von norm. 10 Uhr bis abends 6 1/2 Uhr Ausstellung von Erzeugnissen der Rochtinn von Verein hallischer Räder.
- 13. u. 14. Januar. Wintergarten: abends 8 1/2 Uhr Vor-stellung des Autogramms „Morro Letz“.
- 13. Januar. Stadttheater: „Die heitere Weltens“ u. „Die Puppenkiste“.
- 14. Januar. Stadttheater: nachm. 3 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen „Ereignissen und die heilen Zwerge“; abends „Das Mädchen aus dem Gärten“.
- Wintergarten, Spielplan: abends 8 1/2 Uhr Wiederabend von „Wie einst im Mai“.
- 15. Januar. Traktations-Kasernen: ein Künstler-Konzert im Vera, veranstaltet von den Mitgliedern des hallischen Stadttheaters, zum Vorteil der Verharmstalten der Ge-sellschaft beider Bühnengesellschaften.
- Stadttheater: „Wie einst im Mai“.
- 16. Januar. Stadttheater: „Der lebende Leinwand“.
- Kasernen: Kinematographische Vorstellungen.
- 17. Januar. Stadttheater: „Ein Wasenball“.

Hallische Apotheken

hente nachmittag geöffnet:

- Hallen-Apotheke, Merseburgerstr. 113. Fernruf 3764.
- Wittich-Apotheke, Meißn. 64. Fernruf 1141.
- Engel-Apotheke, Kleinmühlberg 6. Fernruf 1013.
- Richard Wagner-Apotheke, Richard Wagner-Platz 3311.
- Allen-Apotheke, Mansfelderstr. 61. Fernruf 3617.
- Wallenhand-Apotheke, Köhlerstr. 91. Fernruf 420.
- Haus Apotheke, Ludwigs-Waldstr. 10. Fernruf 364.
- Schubert-Apotheke, Rudolf-Dammstr. 32. Fernruf 3481.

Theater und Musik.

Zwei Orden für einen Kritiker. Wenn die Kulturarbeit der Presse lange von den sichtbaren Zeichen der Schätzung ausgeschlossen war, mit denen sonst der Staat öffentliche Verdienste zu beehren pflegt, so mehren sich in neuerer Zeit die Anzeichen einer Wandlung. So wurde jüngst bekannt, daß ein würdiger Kritiker (Dr. Dilmann) nicht nur den Hof-ratstitel, sondern auch einen Orden erhielt, und man wird sich auch entsinnen, daß der König von Sachsen, der schon vor einigen Jahren dem Theaterkritiker des „Dresdener Anzeigers“ den Professorettel verlieh, bei der Einweihung seines neuen Hoftheaters zu der Zeitjahl im Reichenhofsloß auch die Dresdener Theaterkritiker bitten ließ. Jetzt ist eine weitere Auszeichnung eines Kritikers zu biden — sogar eine doppelte. Der Chefredakteur der liberalen „Leipziger Abend-zeitung“ Berthold Wolff erhielt vom Herzog von Sachsen-Weimar den Ritterkreuz zweiter Klasse des Sächsisch-Weimarschen Hausordens und vom Kaiserlichen Hoftheater-Königlichen Ehrenkreuz dritter Klasse. Die Auszeichnungen erfolgten in der Hauptstadt als Anerkennung fröhlicher Tätig-keit und der daraus entspringenden Anregungen. Man kann also nicht sagen, daß dem Hohenbrübel Kritik gar kein augenfälliges Alter blühte.

Der Proseur am Eubermann „Guten Ruf“ ist jetzt endgültig zum Austrag gekommen. Das Reichsgericht hat das Urteil der Reichsanwaltschaft bestätigt, wonach die Herren Dr. Theodor Reisinger und Siegfried Jacobson wegen Verlebens gegen das literarische Urheberrecht, begangen durch den Wdrud einer Kritik über ein noch nicht geendetes dramatisches Stück, zu 100 bzw. 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden sind. Eubermann hat im Laufe des Verfahrens auf die ursprünglich geforderte Bube von 3000 Mark verzichtet.

Provinzial-Nachrichten.

H. Gerstlich, 10. Januar. (Ordensverleihung.) Dem Amtsbienner C. Zurbösch, welcher nach 23jähriger Dienstzeit von seinem Amte zurückgetreten ist, wurde im Wissen der Mitglieder des Amtsausschusses in Gerstlich das Allgemeine Ehrenkreuz des Ritterordens des Königlichen Hauses Sachsen verliehen und von Herrn Ritterauswärtiger u. b. Schulenburg ange-klagt. Der Ausgewählte steht im 71. Lebensjahre und hat die Entwürfung der Tüppeler Schanzen beim 4. Garderegiment mit-erlebt. Über dem Ehrenkreuz wurden dem Jubilar noch ver-schiedene Geldstücke und Ehrungen dargebracht.

Leuzschenthal, 10. Januar. (Todesfälle.) Die Unvor-sichtigkeit vieler Mütter, keine Kinder in der Nähe von laufenden Bahnen spielen zu lassen, hat auch hier ein trauriges Opfer ge-bracht. Das 1 1/2-jährige Söhnchen des Arbeiters W. in der W. Mittel-stroße fiel, als sich die Mutter nur kurze Zeit entfernt hatte, am Dienstag früh in ein Gefäß mit laufendem Wasser und verbrühte sich schwer. Erst gestern nachmittag erlosch der Tod das arme Kind von den großen Schmerzen.

Leipzig, 10. Januar. (Steuerermäßigung.) In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung, der ersten im neuen Jahre, konnte Oberbürgermeister Dr. Meiß die Mitteilung machen, daß die Steuerkraft unserer Stadt trotz der Bevölkerungsabnahme stetigen ist und für das nächste Jahr jedenfalls eins, wenn auch nur bescheidene Steuerermäßigung vorgeschlagen werden kann.

Raabe a. S., 10. Januar. (Die Zwelbepreise.) Die fest an 8. Januar der Feinere für gute Ware herangekommen. Bei dem gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung, der ersten im neuen Jahre, wurde festgestellt, daß die Zwelbepreise für gute Ware herangekommen. Bei dem gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung, der ersten im neuen Jahre, wurde festgestellt, daß die Zwelbepreise für gute Ware herangekommen.

Lützen, 10. Januar. (Geplant.) Bei Wörth in der Nähe von Lützen ist der Kahn des Schiffseigners Wiede aus Großrotzenburg auf eine Bühne aufzufahren und gefunten. Das Fahrzeug bestand aus der Kelle nach Darnburg und hatte un-gesäßlich 100 Zentner Weizen geladen, der verloren sein dürfte.

Schlus, 10. Januar. (Ein a. d. r. e. l. e. t. e. s. Substanz.) konnte hier Geheimrat Prof. Dr. Frank begeben, indem er auf eine 50jährige Tätigkeit als Stadtvorordneter zu-rückblieb. Ende vergangenen Jahres feierte er auch sein goldenes Doktorjubiläum.

Warg, 10. Januar. (Soldatenebstmord.) Der erst vor einigen Tagen freiwillig im hiesigen Feldartillerie-Regiment eingetretene Kanonier T. r. p. l. e. r. ergründete sich in der Kaserne. Demnach soll ihn zu der Tat veranlaßt haben.

v. Frede, 9. Jan. (Italienische Grabstätten.) Die in Bonn vor Jahren gefundenen „Bausurten“ waren für den Dithmarschen, dessen Umwand vor vielen hundert Jahren ein-heit größere Städte einnahm als heute, bisher der einzige An-haltspunkt für altertümliche Siedelungen in dieser Gegend. Am lohnendsten Ritterberge (am Nordrande der See südlichen König-s- und Wiesen) hat man dieser Zeit auf dem Ufer des Landwirts C. aus Wiesen sehr interessante vorgeschichtliche Funde gemacht. Es sind altertümliche Grabstätten, die

In seinen Gesellschaftskreisen gilt es als ganz selbstverständlich, daß bei festlichen Abenden am Schlusse der coffeinfreie Kaffee Tag gereicht wird. Er ist besonders fein im Geschmack und verursacht keine Schlaflosigkeit.

Rheinisches Technikum Bingen a. Rh. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, Direction: Professor H. G. O. P. a. S. Schaufwerk-Kurse.

Auch beim Nachfüllen verlange man ausdrücklich MAGGI Würze mit dem Kreuzstern und achte darauf, dass die Würze aus der grossen Original-Flasche gefüllt wird, denn darin darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI Würze enthalten werden. „MAGGI's gute sparsame Küche.“

Nach beendeter Inventur stelle ich einen grossen Teil meines Stofflagers zur

Herren- und Damenkleider

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Tel. 723. F. Böttger. Gr. Ulridistr. 42. Gegründet 1850.

Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.

Halle a. S., Fernsprecher 903. Abteilung C

Centralheizungen

aller Systeme. Besonders empfehlenswert:

Etagenheizungen

vom Köhnenberd aus.

Eigene Rohrhitze.

Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmässig leichter Streubarkeit ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte u. insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Wintersaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgebreitet, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmässiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert. Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall! Keine Lagerfrucht!

dagegen Erhöhte Ernten bis zu 100%, und mehr! Bessere Beschaffenheit und Güte, Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mart 200.— bis 300.— und mehr. Tausende von Verdunsergebnissen der grossen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Vereinigung, G. m. b. H., in Rodum bereit, ihr Erzeugnis auch in Verkauf zu vermitteln. G. m. b. H., in Rodum bereit, ihr Erzeugnis auch in Verkauf zu vermitteln. G. m. b. H., in Rodum bereit, ihr Erzeugnis auch in Verkauf zu vermitteln.

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Erfurt, Dorotheenstr. 29.

Künstliche Zähne

Plomben Stützähne Reparaturen etc.

Willy Muder — am Leipziger Turm

Neue Promenade 16, 1., Ecke Leipzigerstr. Zahlreiche Anerkennungen. Telefon 3482.



Mittwoch, d. 14. d. Mts., treffen

dänische schwedische u. holsteiner Pferde

in grosser Auswahl bei mir ein. Fr. Zwickert. Halle a. S., Dellitzscherstr. 5. Tel. 2921.

Modenzeitungen

größte Auswahl. Einzelnummern u. Abonnements. Otto Wendels Buchhandlung Gustav Eblers, Markt 24.

empfehle bis Drogehandlung F. A. Patz, 4 Gr. Ulrichstr. 4.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig

Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann. Falls Sie als Vermittler mit schriftl. Auftragsgebern Fühlung halten, die Ordres für die 11 A B U K G E K Kaffee-, Zucker-, Kupfer-, Kautschuk- oder Baumwoll-Börse geben — sel es im Zusammenhang mit dem Effektiv-Geschäft, sei es auf Meinung hin — würde Hamburger Kommissions-Haus Ihnen v. vortaus übertragen. Gewissenhafte Ausführung der Ordres. Tägliche objektive Markt-Berichte. Schreiben Sie unter V. S. 207 an Hasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Sanitätsrat Dr. Bunnemann, Ballenstedt am Harz. Sanatorium für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. — Das ganze Jahr besucht.

Zu verkaufen. Nicht bei Sack a. d. E.: 1) eine Zwilling-Dampfmahlmaschine 20 PS. 2) eine Dampfmahlmaschine 1 Cfm. 3) eine nationale Lokomotive mit ausgebautem Kessel, 21 am Set. Räder, 10-12 PS, 7,5 Hm. Hebebrück, Edmt. 1000 kg. 12 am Set. Fläche. 12 am Set. Fläche.

Unterricht. Jahns Handelslehranstalt u. Einjährigen-Institut Klingenthal, Sa. Gegr. 1897. Staatsaufsicht. — Höhere kaufmännische und real. Ausbildung. Ostern 1913 bestanden wieder alle Abiturien. Aufnahme bis zum 20. Jahr. 900 Schüler in 5 Ertellen. Einzige Methode. Energrische Förderung. Sport. Pensionat. Prospekt durch die Direktion.

Schule für Zucker-Industrie zu Braunschwieg. Errichtet 1872. Vom Staate subventionierte Lehranstalt. Erwärter 1876. Bisher 1473 Personen. Beginn: Vorkursus im Februar. Hauptkurse 3. März 014. Man verfolge Programm Die Direktion.

Straußsche Privatschule für Damenschneiderei, Barfüsserstrasse 16. II. Anfertigung eigener Garbefe. Grosse helle Lehr- u. Arbeitsräume. Schichtmeisterverwand.

Offene Stellen Männliche.

Großzügig geleitete Weltfirma. beschäftigt auch in der Provinz Sachsen grossen intensiver Auftragsarbeiten eine Filiale zu errichten. Der Betrieb des von der Firma fabrizierten Weisses, der einem steigenden Bedarfs abgibt, wird nach einem lang neuen System organisiert. In der Provinz Sachsen des hiesigen erzielten ungeheuren Abzuges in der Lage ist, ihre Herren in leitender Stellung außerordentlich häufig anzuwerben. Für den Posten des Filialdirektors ist für den Anfang ein monatliches

Figur von M. 500.— vorgesehen. Dies ist jedoch nicht die Haupteinnahme, sondern wird diese hauptsächlich durch die hohen Provisionen, Exportprovisionen zc. welche die Gesellschaft außerdem gewährt, erzielt, so daß der Direktor mit einem jährlichen Mindesteinkommen von 20000 Mark bei ausdauernder Tätigkeit sicher rechnen kann. Weisgebendster Kredit wird erteilt, jedoch ist zur Ausfertigung der ersten Erbsis ein Bauspital von ca. M. 10000.— unbedingt erforderlich. — Schreiben unter J. A. 11199 bei Rudolf Mosse, Berlin SW.

Moselweinhandlung verbunden mit Weinhandlung sowie Getreide- und Fruchtgeschäft. tüchtige Vertreter. Angeb. u. L. 9729 an die Exped. d. Bl.

Familien-Nachricht.

Heute morgen entschlief unerwartet unser lieber Sohn, Bruder und Schwager Paul Taatz im 37. Lebensjahre. In tiefer Trauer Familie Alw. Taatz, Halle a. d. S., den 10. Januar 1914. Die Trauerfeier findet Dienstag, den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr in der Kapelle des Stadtgottesackers statt.

Agent der. Dechert. Nr. 300- Zigarren-Fa., Hamburg 22.

Tücht. Hausleute zum Besud von Besuat-Runde schaft bei gutem Besudmit per sofort gesucht. Fortschaffen. Gr. Brauhausstr. 17 L. z.

Lehrling mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, für Drogerie u. Parfümeriebildung per 1.4. gesucht. Max Müller, Hauptstr. 2.

Konditorlehrling sucht für Eltern Konditor Lange, Web. Franzstr. 10.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen für groß. Expedition u. Möbeltransportgeschäft p. 1. 4. 1914 gesucht. Off. unt. F. M. 524 an Hannoversche Expedition Gröndler, Rathhausstr. 13a.

Weibliche. Hotel führt zu Großherm in Zehnte im Dara sucht zum sofortigen Eintritt:

zwei Küchermädchen, zwei Mangelmädchen sowie eine tüchtige Plätterin bei gutem Lohn. Offerten umgehend erbeten.

Allesintages Alters Dienstmädchen das tüchtigsten finden kann, für rauchen in Haushalt ohne Ansehen per sofort gesucht. Lohn-Ansprüche unter B. 46 an die Exp.

Stellen Gesuche Männliche.

Nebenverdienst mal. L. schriftl. Arbeiten von jung. Mann gesucht. Offerten unter K. 54 an die Expedition d. Bl.

Vermischtes.

Abteilender, best. Bes. sucht am. Meist einjähriges Praktikum, durchaus idealer Bildung, nach richtiger, letzter Art, schlanke Gestalt, nicht unt. 25 J. Beste Off. auf B. 11929, Nr. 125 Halle 1. — Nähere Auskünfte erbeten bei Frau Kramersche 1, 111 L.

NACH PROFESSOR GRAMM'S AMBROSIA BROD u. CAKES GERICKE-POTSDAM. Verträglich der schwächlichen Magen schon morgens früh.

Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46, Pfeffer & Haase, Ludw. Bucherstr. 10, Pottel & Brokowski, Gr. Ulrichstr. 33, Sprengel & Bink, Leipzigerstr. 1, Gebr. Zorn, Doll. u. Steinstr. 6.

Wäsche viel billiger wegen Ersparnis der hohen Lohnkosten in der

I. Etage Gr. Ulrichstr. 4. Wäsche-Fabrik Sternfeld.

